

Wie Medizin und Religion verbunden sind

Schuldekanin Sabine Bayreuther referierte in Großsachsen

Von Stefan Zeeh

Hirschberg-Großsachsen. Sind spirituelle Menschen gesünder? Und was ist überhaupt Spiritualität? Fragen, die Roswitha Böhrnsen, die zusammen mit Wolfgang Fath für die ökumenische Erwachsenenbildung in Großsachsen und Hohensachsen zuständig ist, am Donnerstag gleich an die Schuldekanin Sabine Bayreuther weitergab. Diese hatte sich bereit erklärt, einen Vortrag zu „Spiritualität und Gesundheit“ im evangelischen Gemeindehaus zu halten.



Sabine Bayreuther. Foto: Kreuzer

„Ein weites Thema“, fand Bayreuther. Das zeigte sich auch rasch bei der Definition des Begriffes „Spiritualität“ durch die knapp 20 Zuhörer. Etwas „Seelisches“ sahen einige darin oder die Verbindung zu Höherem, Geistlichem. „Es ist der Glaube daran, dass es noch mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als man mit naturwissenschaftlichen Methoden feststellen kann“, nannte Bayreuther ihre Definition von Spiritualität. Viel leichter tut man sich aber auch nicht mit dem Begriff Gesundheit, folgt man dabei der Weltgesundheitsorganisation (WHO). „Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“, definiert die WHO den Begriff Gesundheit.

„Ein weites Thema“, fand Bayreuther. Das zeigte sich auch rasch bei der Definition des Begriffes „Spiritualität“ durch die knapp 20 Zuhörer. Etwas „Seelisches“ sahen einige darin oder die Verbindung zu Höherem, Geistlichem. „Es ist der Glaube daran, dass es noch mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als man mit naturwissenschaftlichen Methoden feststellen kann“, nannte Bayreuther ihre Definition von Spiritualität. Viel leichter tut man sich aber auch nicht mit dem Begriff Gesundheit, folgt man dabei der Weltgesundheitsorganisation (WHO). „Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“, definiert die WHO den Begriff Gesundheit.

Atemübungen in verschiedenen Glaubensrichtungen

Allerdings könne wohl niemand von sich wahrheitsgemäß behaupten, dass er vollständig gesund sei, so Bayreuther. Irgendwo zwickt es doch immer wieder einmal, selbst bei den gesündesten Menschen. „Ich fühle mich gesund, selbst wenn mein Wohlergehen nicht vollkommen ist“, hatte die Schuldekanin ihre eigene Begriffserklärung gefunden.

Ob Spiritualität und Gesundheit jedoch zusammenhängen, da war Bayreuther skeptisch. Zwar werde ein Zusammenhang immer wieder hergestellt, doch die Handlungsweise der Menschen sei eine andere. So ginge man nicht zum Pfarrer, wenn man krank sei, sondern zum Arzt. Allerdings könne die Spiritualität durchaus eine gewisse Rolle spielen, wenn es um Vorsorge, Heilung oder Linderung gehe, schränkte Bayreuther ein.

Mit einem Blick in die Geschichte der Medizin und der Religionen zeigte die Schuldekanin weitere Verbindungen von Gesundheit und Spiritualität auf. So sei im Alten Orient die Gesundheit ein Zustand der Ordnung gewesen, und Gott habe diese Ordnung geschaffen. Daher sei Gott der Arzt gewesen, der diese im Falle einer Krankheit wieder herstellen könne. Doch habe man sich schon damals nicht vollständig auf Gott verlassen, wie die Geschichte der Medizin zeige.

Im zweiten Jahrhundert nach Christus habe zudem Galen von Pergamon postuliert, dass ein ungesunder Lebensstil die Ursache für viele Krankheiten sein kann. Den daraus heutzutage entwickelten Mythos des „gelingenden Lebens“, wonach man gesund bleibe, wenn man alles dafür tue, hielt Bayreuther jedoch für gefährlich.

So habe die Fortschritts- und Optimierungsideologie auch die Medizin erreicht, beispielsweise im Bereich der Vorsorgeuntersuchung. Dies habe etwa durch die Pränataldiagnostik dazu geführt, dass in Belgien praktisch keine Kinder mehr mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) geboren würden. „Mit dem Mythos des gelingenden Lebens komme ich hier mit meinem christlichen Glauben in Konflikt“, betonte die Schuldekanin.

Eine Verbindung zur Gesundheit sah Bayreuther jedoch in einigen geistigen Übungen, die auch in verschiedenen Glaubensrichtungen praktiziert würden. So gebe es viele Übungen, die sich mit dem Atem beschäftigen, dessen Bedeutung für die Gesundheit bereits Galen von Pergamon erkannt habe.